



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Zeitungspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 15

Neuenbürg, Dienstag den 19. Januar 1943

101. Jahrgang

Bittere Kälte und heftige Schneestürme erschweren die Abwehrlämpfe im Süden der Ostfront

Bewegliche Kampfführung — Flakkanoniere unterstützen die Soldaten von Stalingrad

Berlin, 18. Jan. Im Süden der Ostfront haben unsere Seeresverbände nun seit zwei Monaten in erbitterten Abwehrlämpfen bei denen unsere Soldaten unter den erschwerten Bedingungen des Winters, bei bitterem Frost und tiefem Schnee, dem fortwährend angreifenden Feind die Stirn bieten. In dem harten Ringen haben die Sowjets anhaltend sehr schwere Verluste an Menschen und Material hinnehmen müssen, aber immer wieder füllten sie die Lücken in ihrer Angriffsfront mit neuen Kräften und führten ihre Vorstöße oft mit nicht aufeinanderfolgenden Wellen und starker Panzerunterstützung fort.

Um dem Druck der massiert gegen die deutschen Linien anrückenden Bolschewisten zu begegnen, gingen unsere Truppen an verschiedenen Abschnitten zur beweglichen Kampfführung über. Wo es zur Vermeidung von Ausfällen zweckmäßig erschien, wichen sie aus, ließen die feindlichen Vorstöße in dem festgestellten Verteidigungssystem auf die Widerhandstücke und Stützpunkte anlaufen, um dann in entschlossen geführten Gegenangriffen die Bolschewisten abzuschlagen.

Auch am 17. 1. wurde bei der Abwehr der feindlichen Angriffe diese Art der Kampfführung angewendet, so daß die Bolschewisten wieder schwere Verluste erlitten und zahlreiche Panzer verloren. Andererseits stellten diese Kämpfe, die bei 30 Grad Kälte und heftigen Schneestürmen ausgetragen wurden, mit ihrem häufigen Stellungswechsel, mit ihren Angriffen und flankierenden und mit ihren ununterbrochenen Gefechten um jeden Weg, jeden Waldrand und jede Häusergruppe ganz außerordentliche Anforderungen an die Ausdauer, Fähigkeit und Härte unserer Soldaten. Wenn auch zu ihrer Unterstützung die Kampf- und Stützpunktstellungen ihre schweren Bomben auf bestmögliche Stellungen, Truppenansammlungen und Kolonnen des Feindes warfen, und die Jäger acht feindliche Flugzeuge abschossen, so lag doch die

ganze Last der Winterkälte auf den Infanterie- und Panzer- Divisionen, die bei diesen schweren Kämpfen in erster Linie den feindlichen Ansturm auszuhalten hatten.

Noch größer ist die Leistung der Soldaten von Stalingrad. Die Verhältnisse, unter denen sie gegen die ununterbrochen anrückenden Bolschewisten kämpfen, sind in diesem Raum besonders ungünstig und schwierig. Dennoch bewährte sich ihr vorbildliches Soldatentum auch am 17. 1. aufs Neue. Ihre besten Helfer waren die schweren Waffen, die ihnen nicht nur das Halten der Kampfstellungen ermöglichten, sondern ihnen auch ermöglichten, in kühnen Vorstößen dem Feind entgegenzutreten und ihm schwere Verluste beizubringen. Als sowjetische Panzer und Infanterie aus einer Kaskade hervorbrachen wollten, führten Flakgeschütze der Luftwaffe trotz rasenden feindlichen Feuers in dem völlig deckungslosen und verschneiten Gelände auf und vernichteten in direktem Beschuß zahlreiche Panzer, die dicht vor den Flakstellungen dreinend liegen blieben. Nach schnellem Zielwechsel nahmen die Kanoniere dann die Infanteriemassen unter Feuer und erschlugen sie durch Salven von Sprenggranaten. Eins der an diesem Kampf beteiligten Flakregimenter schloß dabei seinen 203. Sowjetpanzer ab.

Mit dem erbitterten Ringen an der Südfront können aus den übrigen Abschnitten der Ostfront nur noch die schweren Abwehrlämpfe im Raum südlich des Lodogawes verglichen werden. Auch dort halten unsere Truppen bei bitterer Kälte den starken feindlichen Angriffen, die von heftigen Artilleriefeuern, zahlreichen Panzern und harten Fliegerkräften unterstützt werden, stand. Die Kämpfe sind noch im Gange, doch spricht für die bisherige Leistung am stärksten die Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer, denn seit dem 12. Januar, also innerhalb sechs Tagen, haben die hier eingesetzten deutschen Seeresverbände 29 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen.

Die Aufgaben der Reichsgesundheitsführung

Dr. Conti sprach in Prag

Prag, 18. Jan. Vor den nationalsozialistischen Ärzten und den deutschen Angehörigen der übrigen Heilberufe und den Parteigenossen von Prag sprach in Anwesenheit der führenden Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über die Aufgaben der Reichsgesundheitsführung. Die Tagung wurde von dem Leiter der Gesundheitsämter Böhmen-Mähren, Dr. Wächter, eröffnet.

In seiner Rede legte Dr. Conti die Ziele der deutschen Gesundheitsführung dar, wobei er betonte, daß zu ihrer Erreichung die Mitarbeit aller in Gesundheitsberufen tätigen Menschen nötig sei. Dr. Conti zeichnete zunächst das Bild des Deutschlands vor zehn Jahren und führte aus, daß es tatsächlich die letzte Minute war, in der der Führer die Macht ergriff, um sein Volk vor dem sicheren Untergang zu retten. Für den deutschen Arzt und Krankenpfleger hat sich damit ein Bild des traurigsten Elends gezeichnet. Deshalb dürfen heute niemals die Dinge vergessen werden, die uns der Nationalsozialismus gebracht hat.

Der Reichsgesundheitsführer stellte dann die Forderung nach einer weiteren Steigerung der Geburtenzahl auf. Die großen Aufgaben der deutschen Volksgesundheitsführung liegen in der Zukunft. Heute gilt es, die Grundlagen für ihre

spätere Verwirklichung zu schaffen. Eine große Zahl der verschiedensten Einrichtungen sei bereits vorhanden. Alle diese Einrichtungen gilt es auf das eine gemeinsame große Ziel auszurichten. Der Mutter, auch der unehelichen, ist jede nur mögliche Hilfe zu leisten.

Aufgabe des deutschen Arztes ist es weiterhin, das Volk zu einer gesunden und vernünftigen Lebensführung zurückzubringen. Daß der Arzt keine Kräfte teile, sei eine Selbstverständlichkeit, doch damit sei kein Beruf, der gleichzeitig eine Aufgabe der Menschenführung sei, noch nicht erschöpft. Der Arzt müsse um die großen Zusammenhänge wissen und in der Lage sein, den Volksgenossen, den er betreut, auch auf diese Zusammenhänge hinzuweisen.

Zum Schluß seiner Rede sagte der Reichsgesundheitsführer, daß wir uns angewöhnen müssen, die Geschichte unseres Volkes nach seinen biologischen Entwicklungsphasen zu betrachten. Dem Sieg nach dem Kriege könne nur eine deutsche Führung den richtigen Sinn geben, die die Gesetze des aufsteigenden Lebens beachtet und durchführt. Der Führer hat uns den Weg gewiesen, Glauben, Wissen und der Mut zur Tat werden ihn vollenden.

Neues in Kürze

Der Führer verlieh das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans von Alnig, Oberbefehlshaber einer Seeresgruppe, als 181. Soldaten, Major Karl Wille, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 179. Soldaten, Hauptmann Walter Gobel, Führer einer Kampfgruppe, als 180. Soldaten und Hauptmann Waldemar von Wagen, von Gaja, Führer einer Kampfgruppe, als 182. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes vernichteten Einheiten des Heeres, der Waffen-SS und der Polizei vor einigen Tagen in überraschendem Zugriff bolschewistische Banden in Stärke von 2000 Mann.

Mit Beginn der 45. Zuteilungsperiode (11. 1. 1943) gelangt, wie in den beiden vorhergehenden Kriegswintern, wiederum vitaminisierte Margarine in den Verkehr.

Italienische Luftangriffe auf La Valetta und Stützpunkte in Lusa

Rom, 19. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Ergänzend zum italienischen Wehrmachtbericht vom Montag teilt der italienische Rundfunk mit, daß in der vergangenen Nacht italienische Flugzeuge die Hafenanlagen von La Valetta und die im Hafen liegenden Schiffe mit gutem Erfolg angegriffen haben. Zahl-

reiche Explosionen und Brände konnten beobachtet werden. Auch in Tunesien griffen italienische Kampfflugzeuge feindliche Stützpunkte durch tief hingebende Wolkendeckung an und riefen zahlreiche Explosionen hervor.

Unverminderte Hitzewelle in Argentinien

Von Fortschritt schwere wirtschaftliche Schäden

Buenos Aires, 19. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Die Hitzewelle in Argentinien hält unvermindert an. In der Bundeshauptstadt war der Montag mit 40 Grad der heißeste Tag seit sieben Jahren. Im Landesinnern, besonders in den Nordprovinzen, ist durch die wochenlange Trockenheit nicht nur der Viehbestand, sondern auch die Landwirtschaft gefährdet. Die Viehbestände sind zu mehr als der Hälfte verloren. Kein Regen ist in Aussicht. In Nachbarländern, besonders in Uruguay und Brasilien, sind die Temperaturen ungefähr gleich hoch. Die Bevölkerung der Ackerbaugbiete ist besorgt über die anhaltende Dürre, welche schwere wirtschaftliche Schäden verursacht.

Großer Devisenschmuggel rumänischer Juden.

Bukarest, 18. Jan. Dank der Ueberprüfung des privaten Briefverkehrs mit der Schweiz durch die Militärzensur konnte in Bukarest ein umfangreicher Devisenschmuggel aufgedeckt werden. Die Hauptbeteiligten an diesem Schmuggel sind acht jüdische Kaufleute, darunter auch der jüdische Bankier Leon Cohen, denen es gelungen ist, sich in der Schweiz beträchtliche Devisenanhäufungen anzulegen.

Das Offizier im Winter

Von Major im Generalkab von Widelind.

Das deutsche Offizier ist in einen zweiten Kriegswinter gegangen. Es lag dem Winter mit der Auferstehung eines Heeres entgegen, das sich das Ueberlegenheitsgefühl über den bolschewistischen Feind auch in den schlimmsten Tagen des vergangenen Winters bewahrt hat, das alle Schwierigkeiten der Witterung und der Versorgung zu meistern versteht und das weiß, daß für die Verwirklichung seiner Winterausrichtung alles getan ist, was die Heimat zu leisten vermag.

Der Begriff „Wintervorbereitungen“ erweckt ganz allgemein die Vorstellung, als handele es sich um rein materielle Vorbereitungen, d. h. die Beschaffung warmer Bekleidung, von Schlitten, von Frostschutzmitteln für Kraftfahrzeuge usw. Das ist zum großen Teil richtig, man darf aber nicht vergessen, daß Schlachten mit Menschen und nicht mit Material gewonnen werden. Wenn der Soldat innerlich an den Winterkrieg vorbereitet ist und gut ausgebildet ist, wenn er seine Waffen auch unter schwierigen Winterverhältnissen an handhaben versteht, dann erst ist er seinem Gegner überlegen, vorausgesetzt, daß ihm alle die Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die ihm Marschieren und Kämpfen bei grimmiger Kälte, in hohem Schnee, bei hartem Wind, Schneesturm, Nacht und Nebel ermöglichen.

Gerade im Winterkrieg ist eine geistige innere Haltung Vorbildung zum Sieg. Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit rächen sich im Winter bitter. Wo der Lebenswille erlahmt oder wo der Glaube an das eigene Können erlischt, da ist nicht nur der Kampf gegen den Feind, sondern auch gegen Kälte und Schnee bereits verloren. Selbstvertrauen hat aber nur der, der wirklich etwas kann, und dieses können vermittelt die militärische Ausbildung. Sie ist für den Winterkrieg besonders vielseitig. Je nach der augenblicklichen Verwendung des Soldaten und nach der militärischen Lage hat diese Ausbildung nicht hinter der Front, in den besetzten Gebieten oder in der Heimat stattzufinden. Neben der Vermittlung aller Kenntnisse, die der Soldat für das Leben und Kämpfen im Winter benötigt, und die unter dem Sammelbegriff „Winterdienst“ zusammengefaßt werden, waren Schlaufen, Ausrüstung und Führung von Schilfrohrtrupp, Handhabung und Pflege des Wintergeräts wichtige dieser Ausbildung.

Nur eine aktive Winterkriegführung haben wir zwei Vorbedingungen als notwendig erwiesen: die Truppe muß einerseits ein Höchstmaß an Beweglichkeit besitzen, um sich auch bei meterhohem Schnee abwärts von gebahnten Straßen und Wegen mit allen Waffen bewegen zu können, und andererseits auch bei Schneesturm und grimmigster Kälte von festen Unterläufen unabhängig sein. Denn eine Truppe, die durch wegeloses oder sogar für langanhaltend gehaltenes Gelände marschieren kann, wird den Gegner an verunwindbaren Stellen packen und meist überraschen können. Da erfahrungsgemäß sowohl Freund wie Feind gern die Wärmehülle gebenden Ortschaften aufsuchen, sind die menschlichen Siedlungen das gesuchte Ziel aller Feuerüberfälle der Artillerie und aller Angriffe der Panzer. Eine wirklich winterbewegliche Truppe wird daher Vörter und Siedlungen meiden und sich weit abgesetzt davon ihr Quartier schaffen.

Diese Beweglichkeit und Unabhängigkeit von Unterläufen verlangt naturgemäß eine besondere Ausrüstung der Truppe. Schier und Schlitten sind die gebräuchlichsten Fortbewegungsmittel im Winter. Aber auch unsere modernen Kraftfahrzeuge, besonders Kettenfahrzeuge, können beachtliche Schneehöhen überwinden.

Allen Fahrzeugen muß jedoch das Fahren, besonders auf Straßen und Wegen, durch einen gut aufgezogenen Straßenwinterdienst erleichtert werden. Wenn auch oft nur durch langwierige Schaufelarbeit, wobei im weitestem Umfang auch Landeseinwohner und Kriegsgefangene herangezogen werden, die Wege schneefrei gehalten werden können, wird auf großen Strecken diese Arbeit von bespannten oder motorisierten Schneepflügen, Schneekränen und ähnlichen Geräten übernommen werden. Eine besondere Kunst ist es, quer durch das Gelände sogenannte Winterwege anzulegen, die gefahren, der festenden Truppe schwere Waffen oder Schlitten mit Munition und sonstigem Versorgungsgut auf das Gefechtsfeld nachzubringen.

Zum Kampf im Schnee abseits von menschlichen Siedlungen und ohne Wärme spendende Unterläufe gehört aber auch eine entsprechende Bekleidung und Ausrüstung. Sie zu entwickeln und in genügender Anzahl zu fertigen, war eine der größten Sorgen der verantwortlichen Stellen in der Heimat. Womit nun dem Körper der notwendige Wärmeinhalt gegeben wird, ob durch Mäntel oder bessere Wintertampfbekleidung, zur Tarnung auf dem Gefechtsfeld ist im Winter die weiße Farbe für alle Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke notwendig. Ist das Kleidungsstück selbst nicht weiß, so muß es durch Tarnbemalung, Tarnanstrich oder weiße Verläse gegen Sicht auf dem Schnee getarnt werden.

Auch die Verpflegung muß sich den winterlichen Verhältnissen anpassen. Absehen von einer kräftigen fettreichen Nahrung wird es oft erforderlich sein, daß die Truppe auf die Reichliche verzichtet und in kleinen Gruppen isst oder wie z. B. bei Seetruppenunternehmungen gewöhnlich, aber trotzdem kräftige Nahrung und kleine Kochgeräte mitführt. Ganz besonders wichtig ist im Winter den Verwandeten gewidmet sein. Kalte Verpflegung auf dem Gefechtsfeld, schneller Abtransport, soweit irgend möglich auf Handflüssen und Schlitten — winddicht am besten beizubehalten — in rückwärts gelegene Sanitäts-Einrichtungen, ist hierzu notwendig.

Wo Siedlungen fehlen oder gemieden werden müssen, muß der Soldat sich ein Winterdormitorium schaffen. Dies ist die Erfahrung, daß Schneehöfen, wie sie bisher aus den Polarexpeditionen von Europäern bekannt wurden, gerade für den Winterkrieg im Osten von unschätzbarem Wert sind. Auch winddichte Hütten aus Stroh oder Everholz mit leichten tragbaren Decken bedeckt, können sich bei Temperaturen bis minus 40 Grad gegen die Kälte und gegen die Erddolung nach aufsteigendem Boden oder Schnee. Das Leben im primitiven Dorn, das Feueranzünden, das häßliche Schmutzverhalten des Dorn, erfordert viel Erfahrung.

Die Winterschlacht im Osten

Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe — Stalingradkämpfer ließen weiteren Angriffen Raum
In Nordafrika harte Panzerkräfte abgewiesen — Bei Einflügen 32 Britenbomber zum Abwurf gebracht

Größe Teile der Front werden den Winterkrieg 1942/43 in lange und gut angebaute Stellungen übergeben. Trotzdem herrscht hier keine Winterpause. Die Stellungen müssen schnee- und eisfrei gehalten, die Hindernisse vereist oder der hohen Schneelage angepasst werden. An anderen Stellen, wo im Sommer Sumpf oder Wasser war, werden neue Hindernisse, besonders gegen Panzer angelegt werden müssen. Die Arbeit ruht nicht ab, und in langen Nächten und Kolonnen muß Stellungsbau material, Draht und Minen an die Fronten rufen. Auch an lebenden Fronten herrscht Bewegung. Spätkämpfe auf Ostern schließen durch das Herandrängen, besonders kampffähige Spätkämpfe, sogenannte Nachkommandos, ziehen sich durch den Feind hindurch, leben Städte aus und führen den Nachschubverkehr des Gegners. Reservisten aller Art haben Sprungbereit hinter der Front, um bei feindlichem Angriff auf vorbereiteten Wegen und Straßen mit schweren Waffen, Sturmgeschützen und Panzern an die bedrohten Stellen zu eilen.

Auch hinter der Front ist ein unermüdetes Meer von Helfern an der Arbeit, die Versorgung der Truppe auf allen Gebieten sicherzustellen. Trotz Schnee und Kälte müssen die Werkstätten für Kraftfahrzeuge und Geschütze arbeitsfähig sein, müssen Lager und Teileverpackung, Munition, Waffen und sonstigen Nachschub ausgeben können. Dazu sind wieder besondere Bauten, große Mengen Heizmaterial und Beleuchtungsmittel notwendig. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in den dünn besetzten Siebengebietern Ostafrikas, wo jedes Stück Holz zum Bau, auch zum Stellungsbau und für Hindernisse, über Hunderte von Kilometern herangebracht werden muß. Vergessen darf auch nicht werden, daß hinter der Front Einrichtungen geschaffen werden müssen, die der geistigen Betreuung des Soldaten, seiner Erholung und Entspannung dienen sollen.

Bestehende Vorbereitungen wurden rechtzeitig für den Winterkrieg getroffen, aber sie werden sich lohnen. Die Front im Osten ist für alles gerüstet. Die sowjetische Führung, die auch in diesem Winter brutal und das Menschliche nicht achtend, ihre Massenangriffe gegen die deutschen Linien ansetzt, wird erfahren, daß sie ebenso scheitern wie bisher. Sie werden scheitern an dem Mienen und der Härte des deutschen Soldaten, der anders vorbereitet dahebt als im vergangenen Winter.

Eine italienische Erfindung

Das neue Sturmampmittel. — Interessante Einzelheiten.

Die „Popolo di Roma“ zu dem Angriff italienischer Sturmampmittel auf Schiffe im Hafen von Alger erregend berichtet, handelt es sich bei den eingesetzten Torpedos um eine rein italienische Erfindung, die in allen ihren Teilen in Italien hergestellt wird. Es handelt sich demnach um ein Torpedo, um die Korbbildung eines Sturmampmittels, das bereits im ersten Weltkrieg zum Einsatz gelangte.

Das Sturmampmittel ist eine Art Torpedo oder besser ein winziges U-Boot, dessen auf zwei Räder ruhende Besatzung sich nicht im Innern befindet, sondern es von zwei kleinen auf seinem Rücken befindlichen Eiben aus steuert. Die zwei Eibe befinden sich am Heck hintereinander. Vor jedem Eibe ist ein Wellenbrecher angebracht, unter dem sich die mit Leuchtstoffblättern ausgestatteten Steuerungen sowie ein Kompaß befinden. Die Besatzung kann dadurch die Richtung auch bei vollkommener Dunkelheit und unter Wasser einhalten. Der Antrieb des Sturmampmittels ist völlig geräuschlos und gestattet wie bei einem U-Boot die Fahrt sowohl an der Oberfläche, als auch unter Wasser mit beliebiger Geschwindigkeit. Die beiden Relaisorgane steuern in Tauchergang, die mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet sind. Das Sturmampmittel wird von der Besatzung bis zu einem bestimmten Ziel gebracht. Dort — das ist der wesentliche Unterschied zwischen dem Sturmampmittel und einem Torpedo — löst die Mannschaft den Vorbehalt des „Fahrtorgans“ der die Steuerung einhält, vom Heck los. Dieser Vorbehalt wird vermittelt einer besonderen Vorrichtung am Heck des feindlichen Schiffes angebracht. Sodann wird der Zeitgeber ausgelöst, der dieses nunmehr in eine Mine verwandelte Torpedo im gegebenen Augenblick zur Explosion bringen wird.

Der Zeitgeber seiner gefahrvollen Sprengladung befreit. Dinstertiel des Sturmampmittels tritt dann schleichend im untergetauchten Zustand die Rückfahrt an, um zu seinem U-Boot-Mutterschiff zurückzufahren.

Die Besatzungen dieser Sturmampmittel bestehen aus zwei Mannschaften, die besonders tüchtig und leistungsfähig sind. Es handelt sich vielfach um Berufsschwimmer, die sich durch längeres Training auf ihre äußerst schwierige und gefährliche Aufgabe vorbereiten.

London meldet 22 verurteilte Flugzeuge. Stockholm, 19. Jan. Reuters meldet amtlich: Ein harter Verband von schweren Bombern der britischen Luftwaffe griff in der Nacht zum Montag Berlin an. 22 Bomber werden verurteilt.

DDP. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Sibirien der Ostfront hält die seit Monaten andauernde erbitterte Winterschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. Die unter erneuten Kräfteinsatz vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden in schweren Kämpfen im wesentlichen abgelehnt oder in beweglicher Kampfführung durch Gegenangriffe und dazwischenliegende Stützpunkte aufgespart.

Die unter schwierigen Bedingungen kämpfenden deutschen Truppen im Raum von Stalingrad hielten in starrer Ausdauer und verbittertem Kampfwillen weiteren Fortschritten des Feindes entgegen. Bei heftiger Kampfintensität im mittleren Frontabschnitt und südlich des Flusses wurden acht Panzerkampfwagen abgeschossen.

Durch zusammengefaßte Angriffe harter deutscher Luftkräfte und scharfer italienischer Kampfflugzeuge erlitt der Feind an den Schwerpunkt der Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront wieder schwere Einbußen an Menschen, Waffen und Nachschub aller Art. Mehrere feindliche Ansammlungen wurden zerstört und mehrere Truppenunterstützte vernichtet. Bei Nacht bombardierten Kampfflugzeuge die feindlichen Nachschublinien nördlich des Flusses. 10 Transportzüge blieben nach Zerstörung liegen. Südlich des Dnubogates hielten die schweren Abwehrkräfte an. Seit dem 12. Januar 1943 wurden vier 220 Seeräuber vernichtet oder bewegungsunfähig gemacht.

Die deutsch-italienische Panzerarmee in Nordafrika wehrte auch gestern in beweglicher Kampfführung harte feindliche Infanterie- und Panzerangriffe unter sehr hohen Verlusten für den Gegner ab. 19 feindliche Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Verbände der Luftwaffe unterstützten die Abwehrkämpfe. Bei Nacht wurden Nachschubstützen in der Cyrenaika bombardiert.

In Tunesien wurden vereinzelt feindliche Angriffe deutscher Bedeutung blutig abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag den Hafen von Bone und nachts einen Seeflugzeugstützpunkt. Sechs große feindliche Transporter wurden mit zusammen 25000 BZT wurden hierbei schwer beschädigt. Zwei davon mit rund 10000 BZT können als verloren gelten.

In den gestrigen Abend- und Nachtstunden erlitt die britische Luftwaffe bei militärisch wirkungsvollen Angriffen auf nordafrikanisches Gebiet und auf die Wüstenhauptstadt schwere Verluste. Nachtbomber und Bomberverbände schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 25 feindliche Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, ab. Außerdem wurden am Tage an der Küste der besetzten Westgebiete vier im Nordseebereich drei weitere britische Flugzeuge vernichtet.

In den gestrigen Abendstunden und in den heutigen Morgenstunden griffen harte Kräfte unserer Luftwaffe London mit Spreng- und Brandbomben an und verursachten vor allem im Gebiet westlich des großen Themisbogens umfangreiche Zerstörungen und Schäden. Sechs Flugzeuge setzten nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtbericht

20 feindliche Panzer kampfunfähig gemacht.

DDP. Rom, 18. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Teil der Ostfront sind heftige Kämpfe im Gange. Unsere harten Kampftruppen haben im Kampf mit großen feindlichen Einheiten. Zwanzig feindliche Panzer wurden kampfunfähig gemacht.

In Tunesien wurden feindliche Angriffe östlichen Oberlandes abgewiesen. Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederholt Ziele an der algerischen Küste an. Zwei Handelsschiffe mittlerer Tonnage erlitten Treffer und können heute als verunfallt betrachtet werden. Zwei Flugzeuge wurden von deutschen Jagern abgeschossen. Der Stützpunkt La Scaletta wurde von unseren Kampfflugzeugen ebenfalls mit schwerem Erfolg angegriffen.

Die deutsche Luftüberlegenheit in Nordafrika

DDP. Berlin, 17. Jan. In der Woche vom 10. bis 16. Januar kam es in Nordafrika zu keinen Kämpfen von besonderer Bedeutung, zumal stellenweise Regenwetter die Bewegungen erschwerte. In Libyen hatte die 8. britische Armee anfangs noch keine enge Fühlung mit der deutsch-italienischen Panzerarmee genommen. Erst Ende der Woche trafen englische Panzerkampfwagen gegen diese vor. Sofort gingen aber 25 verloren. Eine Eskorte geriet in Gefahr. In Tunesien griff der Gegner unsere Geschütze. Ten an, besonders bestia am 14. im Südteil des Landes. Er erlitt dabei

schwere Verluste. Die deutschen Truppen stehen dem abgewiesenen Feind nach. Die deutsche Luftwaffe, die trotz unangünstigen Wetters wiederholt Artilleriebeschießungen und Kraftwagenansammlungen angriff, in den Häfen von Bengasi und Bone Schiffe beschädigte und bei anbrechender Dunkelheit auf dem Flugplatz Misra schwere Schäden anrichtete, griff in die Erdkämpfe ein und bewies auch in Luftkämpfen wiederum ihre Überlegenheit. Am 14. Januar vernichteten Kampfflugzeuge 23 gegnerische Flugzeuge, davon die Hauptzahl bei der Abwehr eines Angriffesversuches gegen einen Flugplatz in Libyen. Die britisch-amerikanischen Kampfflugzeuge und die sie führenden Nachschubwege wurden von den deutschen und italienischen Jagern noch vor Erreichung des Zieles getroffen und verloren im Luftkampf nahezu die Hälfte ihres Bestandes, gegenüber nur zwei deutschen Verlusten und einem italienischen. Daß die im ganzen sehr stark verminderte der gegnerischen Aktivität in der Luft durch die Verfehlung der vielen Treibstoffe nach Afrika bringenden Tanker fühlbar der Aktion beeinträchtigt wurde, ist nicht von der Hand zu weisen.

Das Eichenlaub

Für Generalleutnant von Kluge.

DDP. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Der Führer hat dem Generalleutnant Günther von Kluge, Oberbefehlshaber einer Panzergruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn folgenden Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 181. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Politisches Allerlei

Frankfurter Central im Osten gefallen. DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Politisches Allerlei

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

DD. Rom, 18. Jan. Der italienische Generalmajor Zarnoff hat, wie Stefan meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod erlitten.

Frankfurter Central im Osten gefallen.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zloc

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du hast so oft in mich gedrängt, Eichen, du müdestest mal eine ordentliche Beschäftigung haben, du könntest nicht so untätig sein. Ich glaube, jetzt hast du irgendwie eine solche. Sagt sie dir auch zu?“

Da erfasste Eise die Hand der Frau.

„Weißt du, Mutti, es ist etwas geradezu Erhebendes, wenn man einem unglücklichen Menschen sein Schicksal erleichtern kann und ihm ab und zu ein paar fröhliche Stunden bereiten kann. Ich glaube, Mutti, daß mir dies bei Herrn von Bronstein gelungen ist.“

Frau Bollner drückte ihr die Hand.

„Mache es nur so weiter, Kind, und habe recht viel Geduld mit deinem Kranken. Er ist arm, ach, wie arm! Wir wissen es doch schon längst, daß seine Frau nichts übrig hat für sein Leid.“

Eise schwieg.

„Gerlich, auch sie sah dies bereits ein...“

Von Tag zu Tag lebte sie sich nun mehr in ihre Aufgabe ein und erreichte in ihrer bescheidenen, lieblichen Art bei Fred sogar, daß er wieder zu hoffen begann für die Zukunft — auf Genesung.

Einmal sagte er zu ihr:

„Ich weiß nicht, Frau Eise, wie es mir erginge, wenn Sie nicht gekommen wären und mich aus dem Trübsal gerissen hätten. Meine Frau, die hat jetzt leider so wenig Zeit — für mich.“

Er lachte bitter. Aber er ließ Eise nicht zu einer vertrauens-

gamm gleich wieder angeregt über andere Dinge zu plaudern.

Sentimentalitäten wollte er nicht mehr so leicht auskommen lassen, höchstens wenn er — allein war...“

Für heute Abend erwarteten man am Bronsteinhof einen seltenen Gast, und es war dies wieder kein anderer als Dr. Werner Dahn.

Eise war nicht mehr zugegen, als der Doktor in den ersten Abendstunden eintraf.

Wie einem kräftigen Händedruck wurde er von Fred freudig begrüßt, und Werner war höchst erstaunt über Freds gehobene Stimmung, da dieser ein paar wige Bewerlungen losließ. Fred hatte sich also verhältnismäßig rasch dreingefunden! Der Doktor nahm diese Tatsache mit größter Zufriedenheit wahr, hatte er sich doch um den Freund sehr gesorgt.

Von Ruth wurde Werner sehr lebenswürdig begrüßt,

„...merdein ein wenig kühl, was er jedoch gar nicht merkte.“

„...du schreibst, Werner, bist du gekommen, um nach mir zu sehen?“ meinte Fred. Und lächelnd sagte er: „Bist mich halt vertrieben kommen, was?“

„Nun, warum sollst du nicht auch daran denken, daß es noch Möglichkeiten geben kann, die einmal das Schicksal wieder zu verschaffen? Wir hoffen, daß es bei dir noch zu werden kann.“

„Ja, ja, so ist das schon — die Hoffnung bleibt immer als armseliger Trost übrig, wenn bei auch Medizinmännern alle Kunst ausgeschlagen hat. Dieses „Hoffen“ wird dem armen Sünder gereicht wie ein Strohhalm mitten im stürmischen Ozean, auf den er sich ans Land retten soll... Nein, Freunden, vorläufig will ich nicht allzuviel hoffen. Dann erfahre ich wenigstens keine neuen Enttäuschungen.“

Werner... machte den Kopf. Dann gab er sich in medizinischen Erläuterungen Mühe, den Pessimismus aus Fred herauszukriegen. Er redete viel über moderne Pathologie und Therapie und versüßte sich manchmal arg in lateinische Fachausdrücke.

Aber es blieb trotzdem ein erster, schwieriger Fall mit —

mentia Hoffnung.

Über es blieb trotzdem ein erster, schwieriger Fall mit —

mentia Hoffnung.

25.

Eigentlich war Werner nicht allein Freds wegen gekommen. Etwas ganz Berrücktes war da geschehen. Es ereignete sich etwas, das wohl jedem Menschen im Leben wenigstens einmal passiert.

Dr. Werner Dahn fand gleich im Anfang großes Gefallen an Eise, aber in der letzten Zeit und seitdem Eise mit Fred in R. gewesen, mußte er sehr oft an dieses einfache und doch so schöne, geistvolle Mädchen denken.

Es war einfach toll zu nennen!

Dr. Werner Dahn neigte sich selber:

Werner, Werner — bist du auch wie so manche andere Spröde eines Tages ein Schwächling geworden und herein gefallen? Nimm in deiner rastlosen Arbeit beginnst du plöglch ein kleines Mädchen da irgendwo zu denken! Was deine weiblichen Großstadtsbekanntschaften mit verführerischer Kosmetik und Kollektive nicht vermochten, das hat jenes kleine Mädchen durch Natürlichkeit und Verschlossenheit erreicht.

Donnerwetter, er war doch nicht etwa verliebt!

Nein, soweit schien es gerade noch nicht, aber eine ehrliche Sympathie konnte das schon sein — war die Diagnose des Doktors.

Und da hatte er sich plöglch gedacht:

Fahre hin und sehe nach deinem kranken Freund. Du brauchst ja auch wieder ein paar Tage Ausspannung. Und bist du dort, dann siehst du auch das Mädchen.

So war also Dr. Werner Dahn wieder auf den Bronsteinhof gekommen. Eine Woche wollte er hier bleiben.

Und diese Zeit verbrachte er fast nur bei Fred. Ruth war größtenteils nicht dabei, sie entschuldigte sich bei Werner, auf den Feldern draußen in Anspruch genommen zu sein. Erwin und Eise gehörten aber immer zu der Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Stuttgart, 18. Januar.

Ein Garten, und Feldbied. Der 68 Jahre alte ledige Edmund M. aus Remel in Ostwürttemberg wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen fortgesetzten Raubdiebstahls von Feld- und Gartenfrüchten zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der bereits neunmal teilweise wegen ganz ähnlicher gesondert verurteilter Angeklagter hat nach eigenem Eingeständnis im Laufe des letzten Jahres in 20 bis 25 Fällen in Stuttgart planmäßig Obst und Gemüse gestohlen wobei er sich mit unredlichen Schließeln oder durch Heberlockern der Einfriedigungen An ritt zu den Grundstücken verschaffte. Die oft recht erhebliche Beute verkaufte er bald als er eines Tages Trunken in einem Grundstück leben wollte wurde er von dessen Pächter auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben.

— **Stuttgart, (Neue Wohnungen.)** In der West- und Tannenbergrstraße hat die Wohnungsbau GmbH einen Häuserkomplex mit 34 Wohnungen fertiggestellt. Es sind Wohnungen für Gefolgshausgehörige der Reichswehr, die an der Reichshausbauanstalt beteiligt sind. Es handelt sich um Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen, deren Monatsmiete zwischen 20 bis 47 Mark liegt. Die Räume machen einen guten und helmen Eindruck, und die Stadt Städtgen bei ihrem großen Wohnungsmangel ist dankbar dafür, daß trotz harter feierabendbedingter Schwierigkeiten die Fertigstellung ermöglicht werden konnte.

— **Königsheim, (Zu teure Verteile.)** Der Landrat befehle einen Gehilfen wegen Heberlockern des Schließels beim Ausschneiden von Wein mit einer Ordnungsbüße von 200 Mark.

— **Talheim, Kr. Ulm, (Veteran Veteran von 1866 und 1870 gestorben.)** Am Alter von 97 Jahren starb dieser Tage der Gemeindevorsteher Max Blas Wagner. Er war in weitem Umkreis der letzte Veteran der Feldzüge von 1866 und 1870/71. Der älteste Talheimer ist jetzt Wilhelm Schmitt, der vor einem Monat seinen 90. Geburtstag feierte.

— **Widdmühl, Kr. Heilbronn, (Eine schwere Tat.)** Der in der Reichelheimer Straße wohnhafte Hans Haag verlor in der Nacht seine Frau und seine Schwägerin durch mehrere Revolverkugeln tödlich. Der Täter beging darauf Selbstmord; er ließ sich von einem Arzt überführen. Die beiden Frauen wurden in das Städt. Krankenhaus Redarhaus übergeführt. Erbliche Erbkrankheiten sollen die Gründe zu der Tat gewesen sein.

— **Rangendingen, Kr. Balingen, (Vom Gerüst gekürzt.)** Beim Ausführen von Bergarbeiten stürzte der 68 Jahre alte Arbeiter Wendelin Waller aus Rangendingen vom Gerüst und wurde erheblich verletzt. Ein zweiter jüngerer Arbeiter, der abgehauen war, als das Gerüst ins Rutschen kam, erlitt leichtere Verletzungen.

Ein Vortrag über „Gehirn und Seele“
Am Amt für Tierhygiene in Stuttgart sprach Professor Dr. Kretschmer über „Gehirn und Seele“ und behandelte damit ein Problem, das bereits früher in biologischen Vorträgen angefaßt war, nämlich die Frage nach den Wechselbeziehungen zwischen Leib und Seele. Gerade bei den höher entwickelten Lebewesen und schließlich vor allem beim Menschen, wo ein besonderes Organ als Sitz des Denkvermögens erkennbar wurde, nämlich das Gehirn, war man lange Zeit geneigt sich vorzustellen, daß hier auch alle übrigen seelischen Funktionen räumlich verankert seien. Dabei werden aber viele unserer seelischen Reaktionen, ja sogar das höchstkomplizierte aus vielen Einzelgängen zusammengesetzte Bild unseres Charakters weitestgehend von anderen Körperstellen beeinflusst, etwa von den die Antriebsstoffe, Hormone, lehrtrübenden Drüsen. Man denke nur an das, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch völlig vom Normalen abweichende Bild des in seiner Drüsenfunktion gestörten Aretins oder Cretins. So ist doch nicht nur das Gehirn und bestimmte andere Organe, sondern die Gesamtheit der körperlichen Erscheinung ein Spiegelbild der seelischen Eigenart, auf welcher Erkenntnis in die berühmte Typenlehre von Professor Kretschmer aufbaut. Auch hier ist eben schwer ein „Drinnen und Draußen“, ein „Seele und Gehirne“ voneinander zu trennen, Natur ist alles mit einem Mal.

Dorfkulturarbeit und der Musikbetrieb der HJ-Einheiten

Im Beisein der Staatslichen Hochschule für Musik in Stuttgart wurde eine Arbeitstagung der Hitler-Jugend zur Kulturbildung der Dorfkulturarbeit und der Musikarbeit der Einheiten durchgeführt. Obergebietsführer Sundermann richtete an die Teilnehmer die Aufforderung, bei ihrer Arbeit sich nicht nur an eine kleine Gemeinschaft zu wenden, sondern auch der Gesamtjugend die kulturellen Güter zu vermitteln. Er wies weiter darauf hin, daß künftig der Jugend Gelegenheit gegeben werde, im Rahmen neuer kultureller Arbeitsgemeinschaften besondere Reaktionen an ihrem Gebiet der Kunst zu pflegen.

Neuenbürg, 18. Januar 1943

In treuester Pflichterfüllung für den Führer und seine geliebte Heimat starb mein lieber Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager u. Onkel

Bernhard Mahler

Obergefr. in einem Pionier-Batt. 1. Jh. des Verw.-Abz. und der Ostmedaille am 11. Nov. bei einem Sturmangriff auf Stalingrad im Alter von 29 Jahren den Heldentod. In tiefem Leid.

Der Vater: Carl Mahler, Die Geschwister: Richard Mahler, Hptm. u. Frau Thilde, geb. Auer mit Kindern, Brackenheim Carl Mahler und Frau Anny, geb. Lindner mit Kindern, Buenos-Aires. Martha Mahler, Neuenbürg. Erich Mahler, Uffz. und Frau Anny, geb. Pfeiffer mit Kindern, Neuenbürg. Hedwig Roller, geb. Mahler mit Gatten Karl Roller u. Kindern, Stuttgart. Ruth Mauths, geb. Mahler und Gatten Gustav Mauths mit Kindern, Neuenbürg. Der Gedächtnisgottesdienst findet am Sonntag den 24. Jan., 1/3 Uhr in Neuenbürg statt.

Stadtgemeinde Widdbad i. Schw.

Steuer-Einzug

Die Grund- und Gewerbe-Steuer für den Monat Januar 1943 und die sonstigen Abgaben werden am

Mittwoch den 20. Januar 1943

zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungsvorgang werden Ermäßigungsufträge berechnet.

Widdbad, den 19. Januar 1943.

Neuenbürg, 18. Januar 1943

Am 2. Jan. traf uns die unfaßbare schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser zweiter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Walter Fix

bei einer Luftwaffen-Infanterie am 14. Dez. 1942 nach kurzem Einsatz im Osten in einem Gefecht bei Oblivskaya im Alter von 21 Jahren sein junges Leben gelassen hat. In tiefem Leid.

Die Eltern Friedrich Fix u. Frau Marie, geb. Boeckle. Der Bruder Gerhard Fix. Die Schwester Lisa Eisenreich, geb. Fix mit Gatten und Kindern, Fam. Heinrich Boeckle, Oberhausen u. alle Anverwandten. Trauergottesdienst am Sonntag den 24. Jan. nachmittags 1/3 Uhr in der Stadtkirche.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen Heben und vorbildlichen Arbeitskameraden, dem wir ein stetes Gedenken bewahren werden. Betriebsgemeinschaft German Sickingen, Pforzheim.

Guttalin Schöhercreme sparsam auftragen

Blauwurzweizen sind ausübungsgeeignete Nahrungsmittel

Stadtkasse.

Telefon 362 Neuenbürg.

Telefon 362 Neuenbürg.

Aus den Nachbargauen

Mannheim, (Schwerer Verkehrsunfall) In den Abendstunden ereignete sich in der Sedanbrücke ein schwerer Verkehrsunfall. Ein steuerlos geordneter Personwagen fuhr von der Fahrbahn auf den Gehweg und überkam dort eine in gleicher Richtung gehende albinistische Fußgängerin. Die Frau wurde schwer verletzt und mußte in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden. Wie verlautet, soll der Motor des Autos ausgefetzt haben, jedoch plötzlich wieder angefahren sein, wobei der Fahrer in der Verwirrung die Herrschaft über das Steuer verlor.

(1) Karlsruhe, (Zeltenes Familienfest) In Söllingen konnten die Eheleute Rüdiger Franz und Elisabeth, geb. Spöck, die Diamantene Hochzeit feiern.

— **Stuttgart, (Wieder eine Wismartratte erlegt.)** In der Nähe eines Wasserlaufs beim Markgräberhof Städtgen schloß dieser Tage ein Hitlerjunge eine Wismartratte, nachdem er in den letzten Wochen die besten Wismarjäger in den Abenteuern verschiedene dieser lässlichen Belagter erlegt, die 1943 erst in Böden eingeführt wurden und über Bayern auch in unsere Gegend kamen.

— **Konstanz, (Jugendliche Einbrecherbande festgenommen.)** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, vier Burschen im Alter von 17 Jahren festzunehmen, die in der letzten Zeit verschiedene Keller- und Wohnhandelsbrüche verübt hatten. Dabei war ihnen neben Wein, Konfekt, Lebensmitteln, Kleideraccessoires, Uhren usw. auch ein Barbetrag von 2000 Mark in die Hände gefallen. Die Diebstehende hatten die Burschen immer gleich verteilt und an verschiedenen Orten verstreut.

Juchhaus für einen namenstillen Großvater.

Mannheim, Der 47 Jahre alte verheiratete Otto Sauerer von hier wurde vom Sondergericht Mannheim als Totschläger zu einer Juchhausstrafe von 10 Jahren verurteilt. Der als Feinler und Grobian bekannte Mann hatte im April vergangenen Jahres, als er — unter Alkoholwirkung stehend — nach Hause kam und in ein Jahr altes Entlein weinend in seinem Bettchen vorfand, in seiner Wut das Kind so fest in die Rippen gedrückt und zugedrückt, daß es erstickte. In der Verhandlung wollte der Mannchen die Schuld an dieser Tat seiner Frau und seiner Tochter, die beide an dem Abend ein Kino besucht hatten, zuschieben. Er sei durch die Abwesenheit der Frauen und das Schreien so müllend geworden, daß ihm alles andere gleichgültig gewesen sei. Auch wollte er glauben machen, daß Kind habe sich selber in die Rippen verwickelt. Diese Angaben wurden jedoch durch Gegenangaben widerlegt.

Zodestraf für Eisenbahnräuber

Das Haupt einer Bande, die sich unter Ausnutzung der Dienststellung als Reichsbahnarbeiter die Veranbarung der Bahnpassagen auf dem Bahnhof Wiltzingen zum Ziele setzte, war der 29jährige Kenatus Kild. In zahlreichen Fällen raubte er aus Eisenbahnpassagen Koffer und Gepäckstücke. Der 29 Jahre alte Heinz Scholz beteiligte sich in zehn Fällen, der 27jährige Margel Sester und der 27jährige Gerhard Küster dreimal an diesen Diebstahlsfahrten. Die Täter nutzten die angeordnete Dunkelheit des Bahngeländes und die durch die Kriegsverhältnisse erzwungene geringe Überwachung des Personals und der Wagen für ihr verbrecherisches Treiben aus. Es fielen ihnen erhebliche Werte wie Geld, Wäsche und Schuhe, sowie auch Lebensmittel in die Hände. Unter ihrer Beute befand sich u. a. auch ein Fabrikloster mit 30 neuen Taidenuhren, die Kild zu Geld machte. Selbst Diebstahlsgehenden des roten Kreuzes, die schon äußerlich als solche gekennzeichnet waren, stiehlen vor ihnen nicht sicher. Sie erbrachen die Pflöden an den Wagen, schleppten Pakete mit Tausenden vonigaretten, 200 Tafeln Schokolade, sowie größere Mengen Marmelade davon, Zigaretten und Schokolade wurden dann zu Ueberpreisen in Wiltzingen abgesetzt. So forderte und erhielt Kild für eine Tafel Schokolade 3 Mark. Die Angeklagten sind teils, wie Küster, erheblich gerichtlich vorbestraft, teils waren sie in ihrem Dienst so laßig, daß sie nur durch vielfache Disziplinarkraften zur Dienstleistung angehalten werden konnten. Obwohl sie auskömmliche Bezahlung und gute Unterkunft hatten, wollten sie sich durch ihre verbrecherischen Taten zusätzliche Geldmittel und Genußgüter verschaffen.

Das Sondergericht Freiburg verurteilte Kild zum Tode, Scholz zu 5 Jahren Juchhaus, Küster zu 4 Jahren Juchhaus.

Hotelbrand auf dem Mottarone

Malland, 18. Jan. Einem Großfeuer ist das auf dem 1500 Meter hohen Mottarone bei Strina gelegene Hotel Mottarone-Betta zum Opfer gefallen, das in den frühen Morgenstunden völlig niederbrannte. Wälder wurden sechs verbrannt und unkenntliche Leiden geborgen, doch bleibt zu befürchten, daß unter den rauchenden Trümmern noch weitere Opfer liegen. Der Schaden beläuft sich auf rund 5 Millionen Lire, wozu noch die Schäden der Gäste des vollbesetzten Hauses kommen. Die Ursachen des Brandes sind noch unbekannt.

Wir suchen in Kauf od. Miete

Schraper-Anlagen, kompl. Kieswerk-Einrichtungen, Steinbrecher (fahrbar und stationär), Bagger (Dampf od. Diesel), Förderbänder, Diesel u. Dampfloks, Betonmischer, Kompressoren, Feldbahnmateriale aller Art. Süddeutsche Baumaschinen-Gesellschaft C. & H. Kaelble, Backnang Verkaufsstelle Stuttgart - Tel. 27457 u. 73787 - Königstr. 1

Ein eigenes Haus
GdF Württemberg
in Ludwigsburg/Württemberg

Beiladung in Richtig Heilbronn für 5 Tonner-LKW gesucht. Telefon 362 Neuenbürg.

Soffenan, Guterhalter
Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. G. Bauer.
Calmbach, Guter 4 1/2 jähriger Zugochse wird dem Verkauf ausgefetzt Leimenäcker-Steigung 856.
Birkenfeld, 22 Wochen trüchtige Kalbin (Rotfleck) zu verkaufen. Herrentalberstr. 24.

Turnverein Neuenbürg e. V.
Anerkennung Turnstunden:
Dienstags für Frauen, Donnerstags für Turnerinnen, Freitags f. Turner u. Jungturner jeweils abends von 7,9-10 Uhr. Neuanmeldungen beim Turnwart.
Der Vorstand.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
Gloria Schulpflege-Präparate
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Kalm-Nippes